



STIFTERVERBAND

DISCUSSION PAPER 9

INFORMELLES ENGAGEMENT: DIE NEUE NORMALITÄT?

Eine Analyse des organisationalen Rahmens
von freiwilligem Engagement



Dezember 2023

INFORMELLES ENGAGEMENT: DIE NEUE NORMALITÄT?

Eine Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement

- **Kontexte des freiwilligen Engagements jenseits von klassischen Vereinen werden vielfältiger. Zugleich hat sich die Zahl der in informellen Strukturen Engagierten in den letzten 20 Jahren verdoppelt.**
 - **Informelles Engagement erweist sich weder als ein auf einzelne Bevölkerungsgruppen beschränktes Phänomen, noch ist es mit einer geringen Verbindlichkeit gleichzusetzen. Es bedarf seiner Anerkennung als gleichwertige Form der zivilgesellschaftlichen Partizipation.**
 - **Engagementförderung muss deshalb die vielfältigen Kontexte und Ausprägungsformen des Engagements im Blick haben. Das gilt für die Förderung von informellem Engagement ebenso wie von Engagement in formalen Kontexten jenseits von Vereinen, wie etwa Sozialunternehmen oder Genossenschaften.**
- **Schubert, Peter**
Programmmanger,
Geschäftsstelle ZiviZ im
Stifterverband

1. Die vielfältigen organisationalen Kontexte des freiwilligen Engagements

In Deutschland bilden die mehr als 615.000 eingetragene Vereine die zentrale Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement (Bundesamt für Justiz 2022). Entsprechend stehen eingetragene Vereine mit ihrem in der Regel anerkannten Gemeinnützigkeitsstatus im besonderen Fokus der Engagementförderung mit dem Ziel, mehr Menschen in der Gesellschaft für ein Engagement zu begeistern und sie in ihrem Engagement zu unterstützen.

Hintergrund

Dieses Papier ist Teil des Projekts (Neue) Grenzen der Zivilgesellschaft. der Geschäftsstelle ZiviZ im Stifterverband. Das Projekt wird gefördert von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Weitere Informationen unter: www.ziviz.de/neue-grenzen-der-zivilgesellschaft

Trotz der fraglos zentralen Rolle von Vereinen gibt es viele weitere Kontexte, in denen sich Bürgerinnen und Bürger freiwillig engagieren. Aus

dem Deutschen Freiwilligensurvey 2019 wissen wir, dass etwa 52 Prozent der 28,8 Millionen engagierten Bürgerinnen und Bürger in Vereinen oder Verbänden tätig sind (Simonson et al. 2022). Andere beliebte Orte des Engagements sind beispielsweise Kirchen (Simmemann et al. 2022) oder staatlich-öffentliche Einrichtungen, wie lokale Bibliotheken, Museen, Schulen oder das Technische Hilfswerk (Roith 2022). Zunehmend an Bedeutung als Orte des Engagements gewinnen zudem informelle Zusammenschlüsse ohne Rechtsform, sei es in Form von Protestbewegungen, Nachbarschaftsnetzwerken, Selbsthilfegruppen oder digitalen Netzwerken (Simonson et al. 2022). Auch in einigen der vermehrt aufkommenden Sozialunternehmen, die sich an der Schnittstelle von Gemeinwohl- und Erwerbsorientierung bewegen, finden sich freiwillig Engagierte, wie zum Beispiel in Energiegenossenschaften (Thürling & Bayer 2023).

So lässt sich feststellen: Die Kontexte des freiwilligen Engagements werden vielfältiger und lassen sich immer schlechter auf einen konzeptionell und empirisch klar abgrenzbaren, formal organisierten Dritten Sektor reduzieren. Vielmehr entsteht Engagement zunehmend an den Grenzen von Staat, Markt, Organisationen des Dritten Sektors und privaten Lebenswelten.

Ziele dieses Papiers sind daher, auf Grundlage der Daten des Deutschen Freiwilligensurveys¹ 2019 die organisationalen Kontexte von Engagement (Verein, Staat, Kirche, informelle Initiative etc.) genauer zu beleuchten. Konkret werden die folgenden Fragestellungen untersucht:

1. **Determinanten:** Welche personenbezogenen Faktoren beeinflussen die Wahl des organisationalen Rahmens von Engagement?
2. **Ausgestaltung:** Inwiefern unterscheidet sich die Ausgestaltung des Engagements hinsichtlich ihres organisationalen Kontextes?
3. **Wahrgenommene Verbesserungsbedarfe:** Inwiefern unterscheiden sich die wahrgenommenen Verbesserungs- und Unterstützungsbedarfe seitens der politischen und organisationalen Engagementförderung je nach organisationalem Rahmen?
4. **Kenntniserwerb:** Inwiefern unterscheidet sich der wahrgenommene Kenntniserwerb im Engagement nach organisationalem Rahmen?

2. Relative statt absoluter Verlagerung von Engagement in den informellen Raum

Gemäß den Ergebnissen des Deutschen Freiwilligensurveys waren 2019 46,1 Prozent der engagierten Bürgerinnen und Bürger in Deutschland ab

- 52 Prozent der engagierten Bürgerinnen und Bürgern sind in einem Vereinen aktiv. Staatliche Einrichtungen, Kirchen oder informelle Initiativen sind weitere beliebte Kontexte für freiwilliges Engagement.

- Die organisationalen Kontexte des freiwilligen Engagements werden vielfältiger.

¹ Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative Telefonbefragung, die seit 1999 alle fünf Jahre durchgeführt wird. In der jüngsten Erhebungswelle im Jahr 2019 wurden 27.762 Personen befragt. Festgestellt wurde dabei eine Engagementquote von 39,7 Prozent, was rund 28,8 Millionen Engagierten in Deutschland entspricht.

14 Jahren in Vereinen und 5,6 Prozent in Verbänden aktiv (zusammengenommen also 51,7 Prozent, siehe Abbildung 1).²

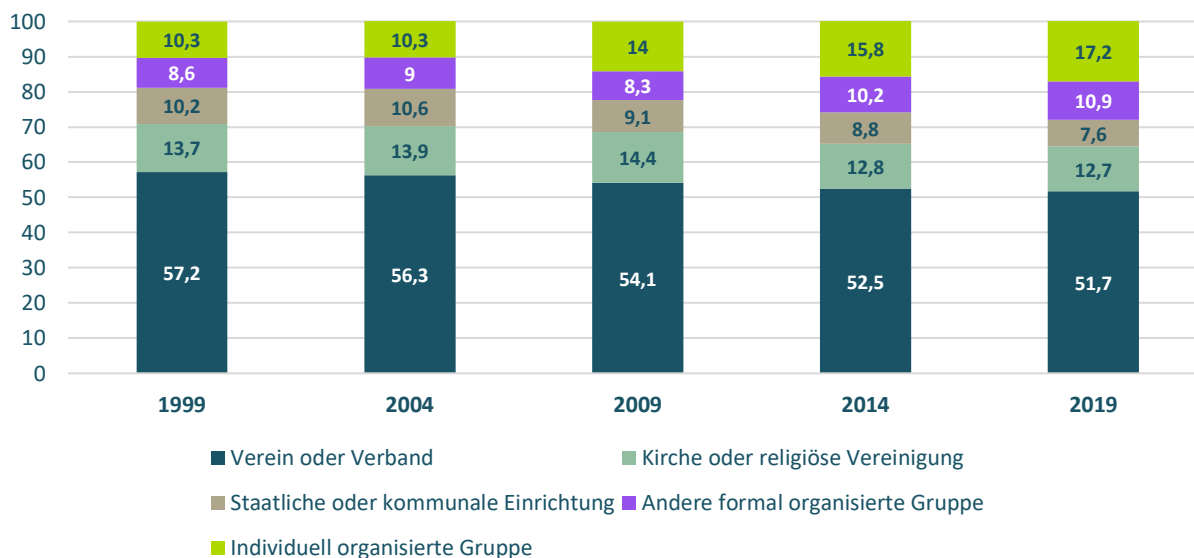
In der Kirche und religiösen Vereinigungen waren es 12,7 Prozent, in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen 7,6 Prozent. Das umfangreiche Engagement von weiteren 17,2 Prozent in individuell organisierten Gruppen setzt sich zusammen aus Engagement in selbst organisierten Gruppen (7,6 Prozent), Initiativen oder Projektarbeit (3,0 Prozent), Nachbarschaftshilfen (2,7 Prozent), Selbsthilfegruppen (1,0 Prozent) oder Engagement, das allein ausgeübt wird (3,0 Prozent). Abschließend werden als weitere Organisationskontexte für Engagement formale Organisationen, wie private Einrichtungen (2,4 Prozent), Parteien (2 Prozent), Gewerkschaften (1,0 Prozent), Stiftungen (0,7 Prozent) oder sonstige Organisationen (4,8 Prozent) angegeben.³

Aus Abbildung 1 wird die Zunahme des informellen, das heißt nicht im Rahmen einer formalen Organisation mit Rechtsform ausgeübten Engagements im Zeitverlauf deutlich: Zu Beginn der 2000er Jahre war ungefähr jeder zehnte freiwillig Engagierte in einem informellen Rahmen tätig. Bis 2019 stieg dieser Anteil auf 17,2 Prozent, also auf etwa jeden Sechsten. Im Gegensatz dazu nahm der Anteil des Engagements in Vereinen und Verbänden von 57,2 auf 51,7 Prozent ab.

- 2019 war in etwa jede sechste engagierte Person in einem informellen Rahmen aktiv. 1999 war es nur jeder Zehnte.

Abbildung 01: Organisationaler Rahmen freiwilligen Engagements im Zeitvergleich 1999 – 2019

Anteile in Prozent



Quelle: FWS 1999 (n = 4.683), FWS 2004 (n = 5.128), FWS 2009 (n = 6.986), FWS 2014 (n = 12.296), FWS 2019 (n = 11.808), gewichtet.

² Der Freiwilligensurvey legt einen breiten Engagementbegriff zugrunde, der sowohl Engagement in formalen Organisationen als auch in informellen Kontexten erfasst. Im Vergleich zu anderen Erhebungsinstrumenten eignet er sich dadurch besonders gut für eine quantitative Analyse von Engagementkontexten.

³ Im weiteren Verlauf des Papiers werden die Kategorien vereinfacht folgendermaßen bezeichnet: „Verein“ (Verein oder Verband), „Kirche“ (Kirche und religiöse Vereinigung), „Staat“ (Staatliche oder kommunale Einrichtung), „Informell“ (individuell organisierte Gruppe) und „Sonstige“ (Andere formal organisierte Gruppen).

Die Ergebnisse in Abbildung 1 dürfen allerdings nicht in dem Sinne interpretiert werden, dass der Zunahme eines Engagements in informellen Kontexten eine entsprechende Abnahme, zum Beispiel in Vereinen, gegenübersteht. Dies zeigt sich bei Betrachtung der absoluten Zahlen freiwillig engagierter Personen in Deutschland: Im Jahr 1999 lag die Engagementquote bei 34,0 Prozent, was damals 22 Millionen Bürgerinnen und Bürgern entsprach. 2019 waren es bei einer Engagementquote von 39,7 Prozent insgesamt 28,8 Millionen. Wendet man die prozentualen Anteile nach organisationalem Rahmen auf diese absoluten Zahlen an, so zeigt sich, dass die Zahl der Engagierten in Vereinen und Verbänden zwischen 1999 und 2019 von 12,6 Millionen auf 14,9 Millionen anstieg. Parallel dazu erhöhte sich das informell organisierte Engagement von 2,3 Millionen auf 5,0 Millionen. Dies bedeutet: Über einen Zeitraum von 20 Jahren stieg das Engagement in Vereinen und Verbänden um etwa 18 Prozent, während das Engagement in informellen Kontexten um beeindruckende 117 Prozent zunahm. Es zeigt sich also keine grundsätzliche Abnahme des vereinsbezogenen Engagements, sondern vielmehr dessen relative Verlagerung zugunsten informeller Kontexte (Krimmer et al. 2023). Zu berücksichtigen ist aber, dass zwischen 1999 und 2019 der Vereinsbestand in Deutschland um 132.860 von 477.860 auf 610.720 gestiegen ist (Schubert et al. 2023). Folglich konkurriert inzwischen eine deutlich größere Zahl an Organisationen um jene Menschen mit Bereitschaft für ein Engagement in einer formalen Organisation.

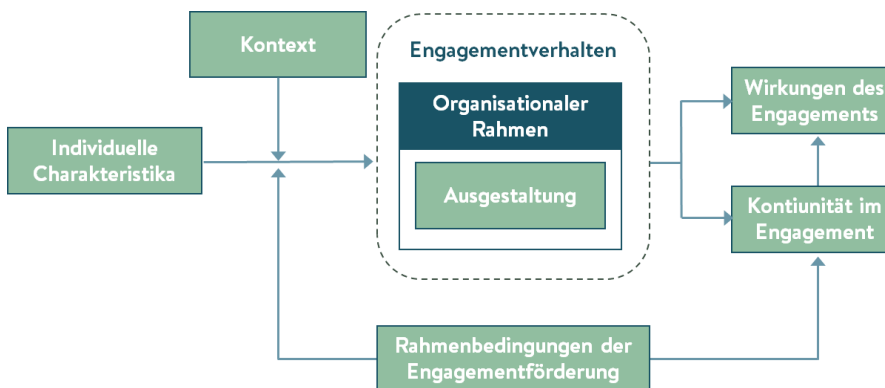
3. Untersuchungsmodell

Abbildung 2 zeigt ein zu Beginn der Untersuchung entwickeltes Modell zur Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement. Berücksichtigt werden zunächst Determinanten von Engagement, die die Wahrscheinlichkeit sowie die Art und den Umfang von Engagement beeinflussen. Dazu zählen:

- **Individuelle Charakteristika**, wie soziodemografische Merkmale (Alter, Bildung oder Einkommen), persönliche Motive, Werte, Normen oder Ressourcen (Zeit, Geld, Fähigkeiten etc.);
- der gesellschaftliche **Kontext**, wie räumliche Gegebenheiten, das politische Umfeld, die wirtschaftliche Lage oder soziale und/oder Bedarfslage (zum Beispiel in Folge von Armut, Bildungsdefiziten, Klimakrise etc.);
- die **Rahmenbedingungen der Engagementförderung** auf politischer Ebene (zum Beispiel Förderprogramme), auf organisationaler Ebene (zum Beispiel Praxis der Anerkennung von Engagement) oder in infrastruktureller Hinsicht (Präsenz von Einrichtungen der Engagementförderung).

- Zahl der Engagierten sowohl in Vereinen als auch in informellen Kontexten gestiegen.
- Zwischen 1999 und 2019 ist der Vereinsbestand in Deutschland um 132.860 von 477.860 auf 610.720 gestiegen (Schubert et al. 2023).
- Bislang keine grundsätzliche Abnahme des vereinsbezogenen Engagements.

Abbildung 02: Untersuchungsmodell zur Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement



Quelle: Eigene Darstellung

Die Determinanten wirken sich (in unterschiedlichem Ausmaß) auf das Engagementverhalten aus. Dabei differenziert das Modell im Sinne der Zielsetzung der Studie zwischen zwei Ebenen:

- Der **organisationaler Rahmen** von Engagement beschreibt, ob das Engagement zum Beispiel in einem Verein, einer Kirche und einer staatlichen Einrichtung oder einer informellen Gruppierung ausgeübt wird.
- Die **Ausgestaltung** des Engagements beinhaltet weitere engagementverhaltensbezogene Aspekte, wie das Engagementfeld, die Art der Aktivität, der zeitliche Umfang des Engagements, der geografische Kontext oder die Digitalität des Engagements.

Abschließend beinhaltet das Modell mögliche Folgen von Engagement. Dazu zählen:

- Die **Wirkungen des Engagements**, die sich auf unterschiedlichen Ebenen zeigen können. Dazu zählen Wirkungen auf individueller Ebene (Kompetenzerwerb, Knüpfen sozialer Kontakte, Selbstverwirklichung etc.), auf organisationaler Ebene (Kapazitätsaufbau, Netzwerkerweiterung etc.) sowie gesellschaftlichen Effekte (sozialen Kohäsion, lebendige Demokratie etc.).
- Die **Kontinuität im Engagement** beschreibt, inwiefern Engagierte ihr Engagement nachhaltig/dauerhaft ausüben. Auch dies hängt wiederum von den Rahmenbedingungen der Engagementförderung ab.

Das Modell lässt sich im Rahmen dieser Studie nicht in seiner Gänze testen, soll aber als Bezugsrahmen und zugleich Anregung für die zukünftige Engagementforschung dienen, sich verstärkt mit den Determinanten und Konsequenzen des organisationalen Rahmens von Engagement auseinanderzusetzen.

4. Determinanten des organisationalen Rahmens von Engagement

Betrachten wir zunächst, inwiefern soziodemografische Merkmale von Engagierten mit dem organisationalen Rahmen eines Engagements zusammenhängen. Tabelle 1 zeigt auf Grundlage der Daten des Deutschen Freiwilligensurveys 2019, dass sich Männer im Vergleich zu Frauen häufiger in Vereinen engagieren, Frauen hingegen häufiger in Kirchen und in informellen Kontexten. Die Ergebnisse zur Altersverteilung zeigen des Weiteren, dass sich informelles Engagement keineswegs auf ein Phänomen der jungen Generationen reduzieren lässt. So sind Erwachsene ab 50 Jahren fast ebenso häufig informell engagiert wie Jugendliche und junge Erwachsene bis 29 Jahre. Dies zeigt auch ein Blick auf die Mittelwerte des Alters engagierter Personen je organisationalem Kontext: Engagierte in Vereinen haben einen Altersdurchschnitt von 46,6 Jahren, in kirchlichen Kontexten Engagierte von 49,4 Jahren, in staatlichen Kontexten Engagierte von 45,2 Jahren und informell Engagierte von 47,6 Jahren.

Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind zudem seltener in Vereinen und dafür häufiger informell engagiert. Ebenfalls häufiger informell engagieren sich Menschen mit niedrigem Einkommen bis 1.000 Euro sowie mit niedriger Schulbildung. Auffällig, wenn auch nicht überraschend, ist der Befund zu Vereinsmitgliedschaften: Menschen ohne eine Vereinsmitgliedschaft engagieren sich besonders häufig informell.

Tabelle 01: Soziodemografische Merkmale nach organisationalem Rahmen des Engagements

Anteile in Prozent

		Verein	Kirche	Staat	Informell	Sonstige ⁴	N
Geschlecht	Weiblich inkl. divers	46	16	7	20	11	5.418
	Männlich	57	9	8	15	11	5.373
Alter	14 bis 29 Jahre	51	13	6	19	11	2.266
	30 bis 49 Jahre	53	10	11	15	12	3.564
	50 bis 64 Jahre	53	13	7	18	10	2.832
	65 Jahre und älter	48	17	5	18	11	2.130
Deutsche Staatsbürgerschaft	Ja	53	12	8	17	11	9.773
	Nein	43	13	10	22	10	484
Höchster Schulabschluss	Noch Schüler:in	46	19	8	17	11	630
	Niedrige Schulbildung	53	13	6	19	10	2.166
	Mittlere Schulbildung	54	11	8	16	11	2.823
	Hohe Schulbildung	51	13	8	17	12	5.171
Religion	Ja	50	18	7	15	10	7.087
	Nein	55	2	9	21	13	3.685
Erwerbstätig	Ja	48	16	7	19	10	4.763
	Nein	55	10	9	16	12	6.020
Einkommen	Bis 1.000 Euro	41	13	10	24	13	1.273
	1.001 bis 2.000 Euro	52	14	7	17	10	4.168
	2.001 bis 3.000 Euro	55	11	8	16	11	2.301
	3.001 bis 4.000 Euro	54	10	9	15	11	934
	4.001 bis 5.000 Euro	52	10	7	18	13	484
Vereinsmitgliedschaft	Ja	63	10	7	12	9	7.387
	Nein	28	19	9	29	16	3.396

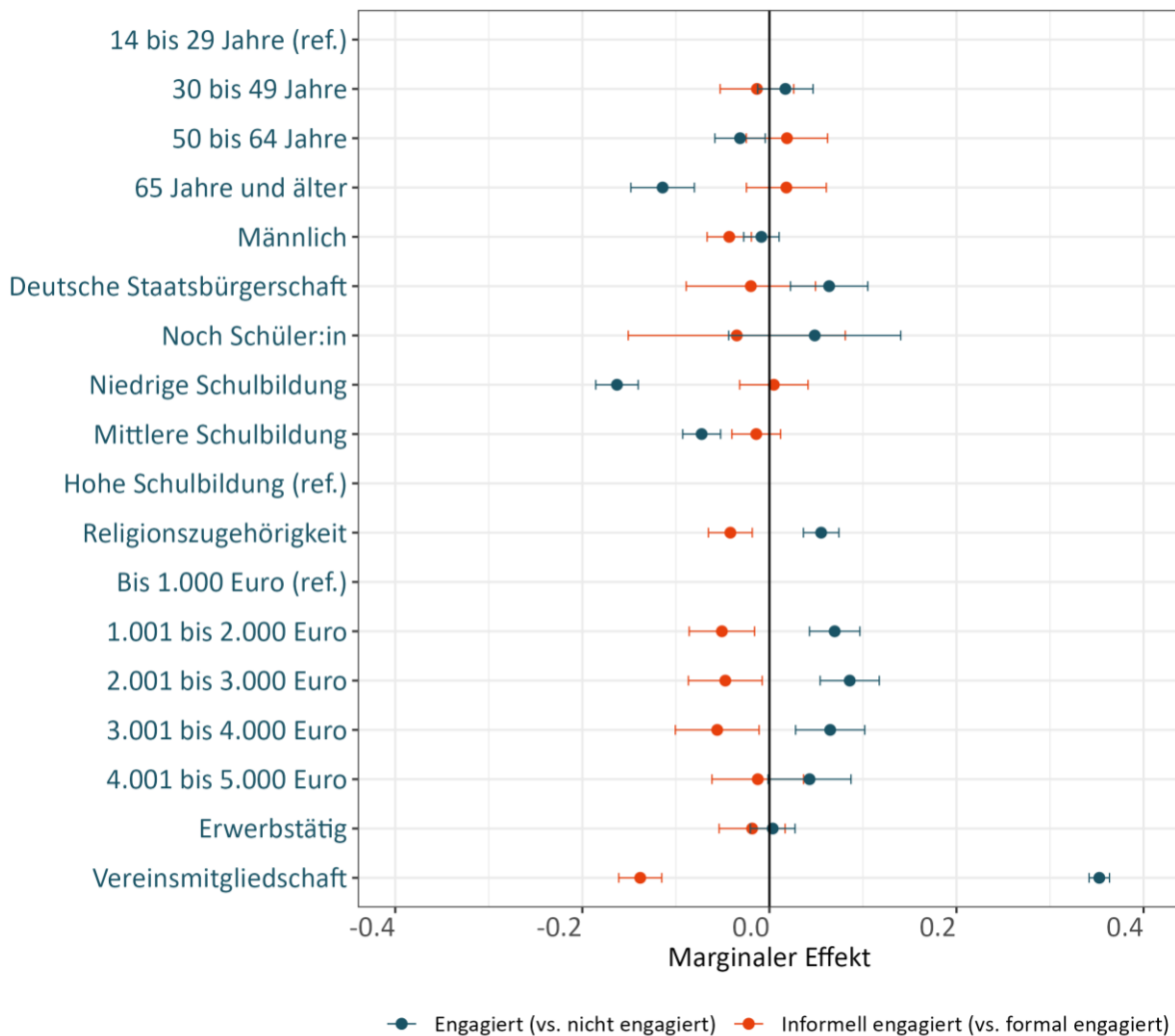
Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

⁴ Zu „Sonstige“ zählt Engagement in formalen Organisationen, wie private Einrichtungen, Parteien, Gewerkschaften, Stiftungen oder sonstige Organisationen

Doch welche soziodemografischen Faktoren determinieren nun ein Engagement im informellen Raum gegenüber einem Engagement in einem formalen Kontext (Verein, Kirchen, Staat etc.)? Um ein nuanciertes Bild des Zusammenhangs zwischen soziodemografischen Merkmalen und Engagementverhalten zu erlangen, ist es wichtig, über deskriptive Statistiken hinaus die Bedeutung einzelner Faktoren inferenzstatistisch zu analysieren. Die Effekte einzelner soziodemografischer Variablen können isoliert werden, indem wir andere relevante Faktoren kontrollieren.

Abbildung 3 zeigt den Einfluss soziodemografischer Variablen auf die Wahrscheinlichkeit eines Engagements, basierend auf logistischen Regressionen. Die blauen Datenpunkte zeigen die Effekte auf die Wahrscheinlichkeit, sich überhaupt zu engagieren (versus nicht zu engagieren), während die roten Datenpunkte die Effekte auf die Präferenz für informelles (versus formelles) Engagement darstellen.

Abbildung 03: Einfluss soziodemografischer Merkmale auf Engagement



Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

Marginale Effekte soziodemografischer Variablen auf die Wahrscheinlichkeit eines Engagements. Die Referenzkategorien sind 14 bis 29 Jahre für das Alter, hohe Schulbildung für den Bildungsabschluss und ein Äquivalenzeinkommen von bis zu 1.000 Euro. Punkte repräsentieren marginale Effekte, Linien stellen 95%-Konfidenzintervalle dar.

Ein Punkt rechts der vertikalen Nulllinie deutet darauf hin, dass die entsprechende Variable die Wahrscheinlichkeit erhöht; ein Punkt links verringert sie. Zum Beispiel zeigt ein Punkt über der Nulllinie bei „Religionszugehörigkeit“ in blau an, dass sich Menschen mit einer Religionszugehörigkeit häufiger engagieren als Menschen ohne.⁵

Abbildung 3 bestätigt zunächst bekannte Erkenntnisse zu den Determinanten zivilgesellschaftlichen Engagements: Menschen mit höherem Einkommen, deutscher Staatsbürgerschaft und der Zugehörigkeit zu einer Religion engagieren sich häufiger.

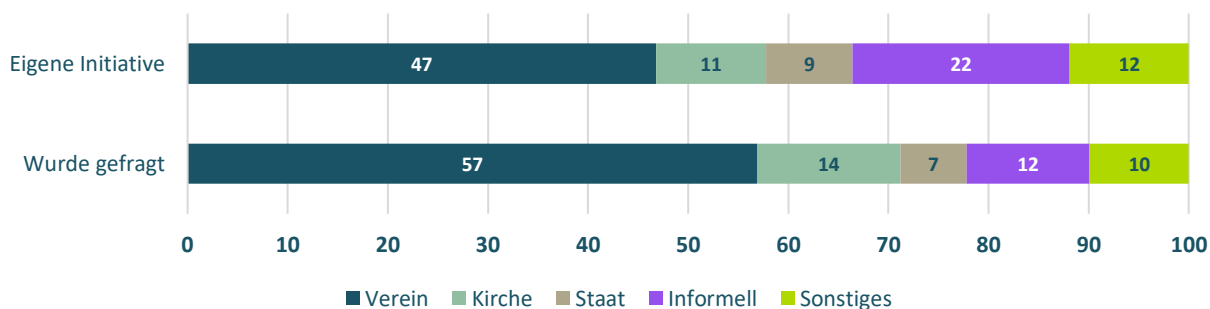
Hinsichtlich der Wahl eines informellen Rahmens (versus eines formalen Rahmens) unter engagierten Personen fallen die Effekte kleiner aus. Dennoch zeigen sich auch hier statistisch signifikante Unterschiede: Es bestätigt sich, dass Frauen auch unter Kontrolle anderer soziodemografischer Merkmale häufiger informell als formal engagiert sind, ebenso wie Menschen mit sehr niedrigem Einkommen. Eine Religionszugehörigkeit reduziert die Wahrscheinlichkeit eines Engagements im informellen Raum.⁶

Zu den Ursachen für die Aufnahme eines Engagements zählt neben soziodemografischen Merkmalen auch die Frage, von wem der konkrete Handlungsimpuls ausging. Unter allen Engagierten gaben 51 Prozent an, auf eigene Initiative tätig geworden zu sein, 49 Prozent wurden gefragt. Abbildung 4 zeigt, dass Personen, die auf eigene Initiative tätig geworden sind, sich häufiger informell engagieren (22 Prozent) als Personen, die von anderen gefragt wurden (12 Prozent). Insgesamt gaben unter allen informell Engagierten 65 Prozent an, eigeninitiativ tätig geworden zu sein, unter Engagierten in Vereinen waren dies lediglich 46 Prozent.

- Frauen sind häufiger als Männer informell engagiert, ebenso wie Menschen mit sehr niedrigem Einkommen und ohne Religionszugehörigkeit.
- Eigeninitiativ-Engagiert sind überdurchschnittlich oft in informellen Kontexten aktiv.

Abbildung 04: Anstoß für das freiwillige Engagement

Anteile in Prozent



Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

⁵ Die Referenzkategorien in einem Regressionsplot sind die Basiskategorien, gegen die die anderen Kategorien verglichen werden. In diesem Fall zeigen die Referenzkategorien „14 bis 29 Jahre“, „Hohe Schulbildung“ und „Bis 1.000 Euro“ den Standard oder den Ausgangspunkt für den Vergleich mit den anderen Gruppen.

⁶ Hier erlauben die Fallzahlen im Freiwilligensurvey leider keine weiterführende Differenzierung nach Religion.

Zu den Determinanten eines Engagements zählen ferner die zugrundeliegenden Motive. Besonders häufig gaben Engagierte im Freiwilligensurvey „Spaß haben“ (94 Prozent), „Anderen Menschen helfen“ (89 Prozent) und „Etwas für das Gemeinwohl tun“ (88 Prozent) als ihre Motive an. Eine Differenzierung der Engagementmotive nach organisationalem Rahmen des Engagements zeigt jedoch keine systematischen Unterschiede.

- Keine systematischen Unterschiede in den Engagementmotiven je nach organisationalem Rahmen

5. Räumlicher Kontext

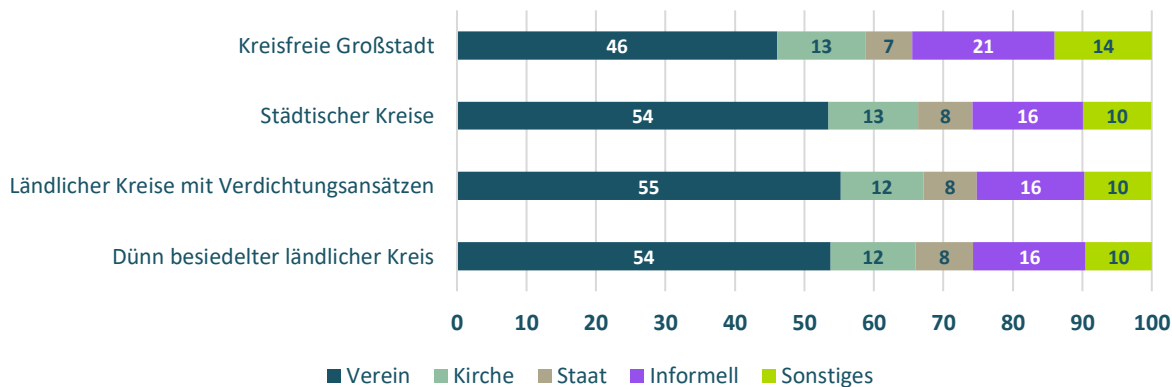
Neben personenbezogenen Aspekten spielen mit Blick auf das Engagementverhalten in der Bevölkerung auch kontextbezogene Faktoren eine Rolle. Ein wesentlicher Kontextfaktor sind die sozialräumlichen Gegebenheiten vor Ort – diese haben einen Einfluss auf den Zugang zu Orten des Engagements, auf gesellschaftliche Bedarfe beziehungsweise Problemlagen oder auch verfügbare Ressourcen der Engagementförderung.

Die Daten des Freiwilligensurveys zeigen, dass die Engagementquote in Großstädten tendenziell geringer ist als in kleineren Städten und ländlichen Räumen.⁷ Doch inwiefern hängen die Raumtypen mit dem organisationalen Rahmen von Engagement zusammen?

Abbildung 5 zeigt, dass freiwillig Engagierte in Großstädten häufiger informell und seltener in einem Verein aktiv sind. Nichtsdestotrotz ist festzustellen, dass informelles Engagement auch in ländlichen Räumen verbreitet und sich keineswegs auf ein städtisches Phänomen reduzieren lässt. So haben die Stadtstaaten Berlin und Hamburg zwar mit jeweils 24 Prozent einen sehr hohen Anteil informell Engagierter. In Brandenburg ist der Anteil mit 25 Prozent allerdings ähnlich hoch. Besonders hoch ist der Anteil des vereinsgebundenen Engagements im Saarland, das für eine besonders hohe Dichte an Vereinen relativ zur Bevölkerungszahl bekannt ist (Schubert et al. 2023).

Abbildung 05: Organisationaler Rahmen nach Raumtypen

Anteile in Prozent



Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

⁷ Kreisfreie Großstadt (37,6 Prozent), städtischer Kreis (43,4 Prozent), ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen (43,1 Prozent) und dünn besiedelter ländlicher Kreis (43,5 Prozent).

6. Ausgestaltung des Engagements

Inwiefern hängt der organisationale Rahmen mit weiteren Merkmalen der Ausgestaltung eines Engagements zusammen? Tabelle 2 zeigt dazu zunächst die Verteilung der Engagementfelder je nach organisationalem Rahmen. Vereinsengagierte sind erwartbar besonders häufig im Bereich Sport und Bewegung aktiv (mit 49 Prozent knapp die Hälfte aller Vereinsengagierten). Engagierte in kirchlichen Kontexten engagieren sich jenseits der erwartbar hohen Zuordnung zum kirchlichen und religiösen Bereich (75 Prozent) auch häufiger im Bereich der Kultur und Musik (28 Prozent) und dem sozialen Bereich (28 Prozent). Engagierte in staatlichen Kontexten sind besonders häufig in Schulen oder Kindergärten (42 Prozent) sowie im Bereich der Unfall- oder Rettungsdienste sowie der freiwilligen Feuerwehr (25 Prozent) aktiv.

- Vereinsengagierte verorten sich besonders häufig im Bereich Sport und Bewegung, informell Engagierte hingegen im sozialen Bereich.

Im Vergleich dazu verteilt sich das Engagement in informellen Kontexten relativ gleichmäßig über die verschiedenen Engagementfelder. Besonders häufig wird sich informell im sozialen Bereich (30 Prozent), im Kulturbereich (25 Prozent) und in Schulen oder Kindergärten (23 Prozent) engagiert.

Tabelle 02: Verteilung der Engagementfelder je organisationalem Rahmen

Anteile in Prozent

	Verein	Kirche	Staat	Informell	Sonstiges
Sport und Bewegung	49	13	17	21	21
Kultur und Musik	21	28	15	25	17
Freizeit und Geselligkeit	16	9	10	20	14
Sozialer Bereich	18	21	20	30	20
Gesundheitsbereich	3	6	6	7	7
Schule oder Kindergarten	17	14	42	23	27
Außerschul. Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	8	12	11	8	9
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	11	3	8	15	10
Politik und politische Interessenvertretung	5	4	11	6	22
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	4	2	7	4	11
Kirchlicher oder religiöser Bereich	9	75	9	9	10
Justiz und Kriminalitätsprobleme	1	1	5	1	2
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	7	2	25	2	5
Gesamt	100	100	100	100	100

Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, N= 10.792, gewichtet.

Entsprechend der überdurchschnittlich häufigen Verortung informell Engagierter im sozialen Bereich besteht in persönlichen Hilfeleistungen ein ganz wesentlicher Hauptinhalt ihrer Tätigkeit. Das zeigt ein Blick auf den Hauptinhalt der Tätigkeit im Engagement differenziert nach organisationalem Rahmen (Tabelle 3). 61 Prozent der informell Engagierten geben persönliche Hilfeleistungen als Hauptinhalt an, Vereinsengagierte dagegen nur in 44 Prozent der Fälle. Über alle organisationalen Kontexte hinweg bilden die praktische Arbeit und die Organisation von Treffen oder Veranstaltungen zentrale Tätigkeitsinhalte.

Verwaltungstätigkeiten stehen bei informell Engagierten seltener im Vordergrund. Dies korrespondiert mit dem Befund, dass nur 14 Prozent der informell Engagierten eine Leitungsfunktion innehaben, in Vereinen sind dies 32 Prozent, in staatlichen Kontexten 24 und in Kirchen 23 Prozent.

Tabelle 03: Hauptinhalt der Tätigkeit je organisationalem Rahmen
Anteile in Prozent

	Verein	Kirche	Staat	Informell	Sonstiges
Praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen	70	63	66	61	61
Organisation/Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen	65	64	53	51	57
Persönliche Hilfeleistungen	44	39	55	61	51
Interessenvertretung und Mitsprache	39	33	46	38	54
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	38	34	41	32	45
Beratung	35	27	40	42	47
Pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe	35	34	38	27	24
Verwaltungstätigkeiten	23	16	23	14	22
Mittelbeschaffung, Fundraising	22	15	18	18	17

Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, N= 10.792, gewichtet. Mehrfachnennung möglich.

Zur Ausgestaltung des Engagements gehören aber auch weitere Faktoren, wie der zeitliche Umfang des Engagements, der geografische Kontext oder die Rolle die Digitalisierung im Engagement (siehe Tabelle 4). Dabei fällt zunächst auf, dass informell Engagierte im Schnitt mehr Stunden im Jahr engagiert sind (254 Stunden) als Vereinsengagierte (193 Stunden). Die zeitliche Intensität in kirchlichen Kontexten ist auf ähnlichem Niveau wie in Vereinen und die in staatlichen Kontexten gleicht der unter informell Engagierten.

Der Befund zur vergleichsweise hohen zeitlichen Intensität des informellen Engagements überrascht, hat doch informelles Engagement im öffentlichen Diskurs manchmal den Ruf einer gewissen Unverbindlichkeit und Unstetigkeit. Weiterführende Analysen der Daten zeigen, dass innerhalb

- Informell Engagierte investieren im Schnitt mehr Zeit als Vereinsengagierte.

der Oberkategorie des informellen Engagements (siehe dazu Kapitel 2) die jährlichen Engagementstunden unter „allein“ Engagierten besonders hoch sind (500 Stunden).⁸ Ein Engagement im Rahmen einer „Selbst organisierten Gruppe“ oder einer „Initiative oder Projektarbeit“ – ebenfalls Teil der Oberkategorie des informellen Engagements – ist mit durchschnittlich 178 beziehungsweise 186 Stunden auf ähnlichem Niveau wie ein Vereinsengagement. So bleibt es Aufgabe der künftigen Engagementforschung, insbesondere die Kategorie des allein ausgeübten Engagements näher in den Blick zu nehmen. Festzustehen scheint zumindest, dass informelles Engagement nicht grundsätzlich mit einem episodischen, kurzfristigen Engagement gleichgesetzt werden darf.

Auffällig in Tabelle 4 sind zudem die Befunde zur Nutzung des Internets im Engagement. Bei der Frage, ob die Tätigkeit ausschließlich, überwiegend oder nur teilweise an die Nutzung des Internets gekoppelt ist, geben unabhängig vom organisationalen Rahmen verhältnismäßig wenige Engagierte an, dass dies überwiegend oder ausschließlich der Fall ist.

Auch wenn sich hier ein etwas höherer Anteil unter den informell Engagierten zeigt (3 Prozent ausschließlich, 5 Prozent teilweise), ist das rein digitale Engagement auch unter informell Engagierten eine Seltenheit.

- Rein digitales Engagement auch unter informell Engagierten eine Seltenheit.

Tabelle 04: Ausgestaltung des Engagements nach organisationalem Rahmen

Anteile in Prozent

		Verein	Kirche	Staat	Informell	Sonstige
Zeitintensität	Engagement in Stunden pro Jahr (Mittelwert)	193	184	259	254	262
Geographischer Bezug	Eigene Wohnregion	89	92	94	87	87
	Andere Region in Deutschland	8	5	4	8	8
	Region in Europa	2	2	2	3	3
	Region außerhalb Europas	1	2	1	2	2
Nutzung des Internets	Ja	58	54	53	56	61
	Nein	42	46	47	44	39
Tätigkeit im Internet	Ausschließlich	1	0	1	3	1
	Überwiegend	4	1	2	5	3
	Nur teilweise	95	99	96	93	96

Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

⁸ 340 Personen gaben im Freiwilligensurvey an, sich allein zu engagieren. Weiterführende statistische Analysen sind aufgrund der geringen Fallzahl hierzu nur sehr begrenzt möglich.

7. Rahmenbedingungen der Engagementförderung

Die Aufnahme eines Engagements sowie dessen Kontinuität hängen zudem davon ab, wie gut Organisationen, der Staat oder weitere vor Ort ansässige Einrichtungen die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Engagement unterstützen und fördern. Vor diesem Hintergrund ist auch eine Betrachtung der wahrgenommenen Unterstützungsbedarfe von Engagierten interessant, um Maßnahmen der Engagementförderung zielgenau an den jeweiligen Erfordernissen auszurichten.

Tabelle 05: Unterstützungsbedarfe nach organisationalem Rahmen des Engagements

Ja-Anteile je organisationalem Rahmen in Prozent

	Verein	Kirche	Staat	Informell	Sonstige	
Verbesserungsbedarf Organisation	Fachliche Unterstützung	37	37	40	41	41
	Weiterbildungsmöglichkeiten	36	35	40	38	39
	Anerkennung durch Hauptamtliche	29	38	40	31	38
	Finanzielle Vergütung	20	16	26	23	25
	Unbürokratische Kostenerstattung	35	27	38	37	34
	Anerkennung durch Zeugnisse	29	24	34	30	31
	Bereitstellung Räume und Ausstattung	48	37	43	51	42
Verbesserungsbedarf Staat	Absicherung durch Haftpflicht-/Unfallvers.	57	49	51	56	55
	Steuerliche Absetzbarkeit von Unkosten	51	42	50	50	49
	Steuerl. Freistellung von Aufwandsentschädigung	53	42	52	52	49
	Anerkennung als berufl. Praktikum/Weiterbildung	50	47	52	56	54
	Ehrungen	33	28	38	30	31
	Information und Beratung	56	53	63	60	59
	Vereinbarkeit mit Beruf	51	48	59	54	53
N	5.368-5.539	1.314-1.357	792-820	1.777-1.827	1.123-1.165	

Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

Im Freiwilligensurvey wird dabei zunächst erfasst, was die eigene Organisation selbst zur Verbesserung der Rahmenbedingungen tun könnte, im Anschluss dann der Staat. Tabelle 5 zeigt, dass über alle organisationalen Kontexte hinweg die Bereitstellung von Räumen und Ausstattung durch die Organisation besonders oft als verbesserungswürdig wahrgenommen wird. Seitens des Staates wünschen sich Engagierte häufig Informations- und Beratungsangebote sowie die Absicherung durch eine Haftpflicht-/Unfallversicherung. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen organisationalen Kontexten fallen mit Blick auf die Verbesserungsbedarfe meistens nur geringfügig aus.

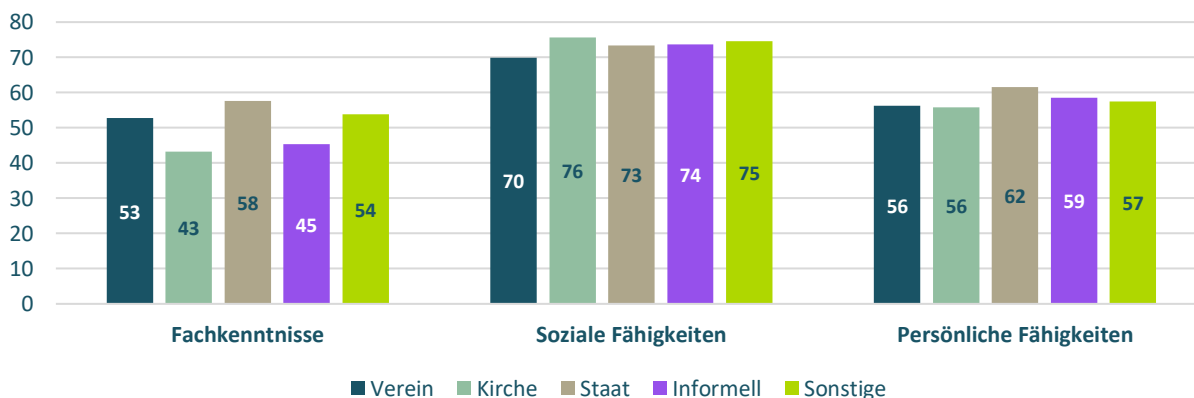
8. Wirkungen des Engagements: Individueller Kenntniserwerb

Auch wenn der Freiwilligensurvey nur begrenzt Einblicke in die Wirkungen von freiwilligem Engagement zulässt, beinhaltet die Befragung drei Items zum individuellen Kenntniserwerb im Engagement. Dabei wird abgefragt, ob die Engagierten (1) Fachkenntnisse, (2) soziale Fähigkeiten oder (3) persönliche Fähigkeiten erlernt haben (siehe Abbildung 6). Generell schreiben Engagierte ihrem Engagement am häufigsten den Erwerb sozialer Fähigkeiten zu. Unter Vereinsengagierten ist der Zustimmungswert hier etwas geringer als in den anderen organisationalen Kontexten.

Die stärksten Unterschiede in Abhängigkeit vom organisationalen Rahmen zeigen sich im Bereich des Erwerbs von Fachkenntnissen. Diese stehen in kirchlichen und informellen Kontexten seltener im Fokus als in staatlichen Kontexten oder in Vereinen. Der Erwerb persönlicher Fähigkeiten wird interessanterweise unter Engagierten in staatlichen Kontexten am häufigsten genannt, während in der Gesamtbetrachtung die Unterschiede hinsichtlich der sozialen und persönlichen Fähigkeiten in Abhängigkeit vom organisationalen Kontext nur geringe Unterschiede aufweisen.

Abbildung 06: Kenntniserwerb im Engagement nach organisationalem Rahmen

Anteile in Prozent



Quelle: Deutscher Freiwilligensurvey 2019, gewichtet.

9. Fazit und Implikationen

Das vorliegende Discussion Paper leistet einen Beitrag zur Debatte über den Wandel von Strukturen des freiwilligen Engagements, insbesondere mit Blick auf die Informalisierung von Engagement. Dabei entkräften die Untersuchungsergebnisse gängige Stereotype über informelles Engagement und eröffnen neue Perspektiven für die Engagementförderung:

1. Der Anstieg des informellen Engagements hat bislang noch zu keinem flächendeckenden Rückgang des formalen Engagements geführt. Trotz des ausgeprägten Wachstums des informellen Engagements (+118 Prozent in 20 Jahren), ist auch die Zahl der vereinseingebunden Engagierten (wenn auch deutlich schwächer) gewachsen. Da die Zahl der Vereine im selben Zeitraum jedoch um fast 150.000 gewachsen ist, konkurriert dennoch eine immer größere Zahl an Organisationen um einen recht stabilen Kreis von grundsätzlich engagementwilligen Personen. Insgesamt legt der Befund jedoch nahe, dass informelles Engagement zumindest in Teilen neue, zusätzliche Kapazitäten für bürgerschaftliche Beteiligung erschließt, ohne dabei die schon vorhandenen zu ersetzen.
2. Informelles Engagement ist kein exklusives Terrain junger Menschen. Vielmehr liegt das Durchschnittsalter informell Engagierter sogar etwas höher als jenes der Vereinsengagierten.
3. Informelles Engagement ist keineswegs nur in städtischen Räumen vorzufinden. Zwar ist informelles Engagement in Großstädten etwas stärker ausgeprägt, doch auch in ländlichen Räumen engagieren sich inzwischen 16 Prozent der Engagierten in informellen Kontexten.
4. Die im öffentlichen Diskurs bisweilen vorgenommene Gleichsetzung von Informalität, Unverbindlichkeit und mangelnder Stetigkeit bestätigt sich in den Daten nicht. Es zeigt sich, dass informell Engagierte im Schnitt sogar mehr Zeit investieren als ihre Pendants in formalen Vereinen.
5. Die Nutzung des Internets für eine Tätigkeit in informellen Kontexten ist nur geringfügig intensiver als in formalen Organisationskontexten. Rein digitales Engagement ist auch unter informell Engagierten eine Seltenheit.

Informelles Engagement ist also ein gesamtgesellschaftliches Phänomen jenseits spezifischer Bevölkerungsgruppen oder sozialräumlicher Kontexte. Gleichzeitig ist es nicht per se weniger verbindlich und sollte künftig verstärkt als eine gleichwertige Form der Partizipation und des bürgerschaftlichen Engagements anerkannt werden. Dies begründet auch der Befund, dass sich gerade migrantische Communitys häufiger in informellen Strukturen organisieren (siehe Befund zur deutschen Staatsbürgerschaft in Tabelle 1) und sie dadurch erschwerten Zugang zu

Förderprogrammen haben (Karakayali et al. 2018). Vor diesem Hintergrund ergeben sich die folgenden Implikationen für die Engagementförderung:

- **Entwicklung flexibler Förderstrukturen:** Die Förderpolitik muss sich an die Flexibilität und Dynamik informeller Engagementformen anpassen. Förderformate für informelles Engagement sollten systematisch diskutiert, rechtlich geprüft und weiterentwickelt werden, zum Beispiel über ein Modell von Mikroförderungen durch lokale Fonds.
- **Anpassung von rechtlichen Rahmenbedingungen:** Rechtliche Rahmenbedingungen sollten geprüft und gegebenenfalls angepasst werden, um informelles Engagement zu erleichtern. Beispielsweise könnten Regelungen zum Versicherungsschutz oder Haftungsfragen den Bedürfnissen informell Engagierter besser Rechnung tragen und potenzielle Hürden abbauen.
- **Förderung von Kooperationen:** Es sollte eine stärkere Vernetzung zwischen formalen und informellen Engagementstrukturen gefördert werden. Kooperationsmodelle zwischen Vereinen und informellen Gruppen können Synergien schaffen und die Effektivität des Engagements insgesamt erhöhen.
- **Ganzheitlicher Blick auf Kontexte des Engagements:** Auch jenseits des informellen Engagements sind Kontexte des Engagements abseits der traditionellen Organisationsform des Vereins künftig stärker in den Blick zu nehmen. So wird der Ausbau des Ganztags an Grundschulen den Bedarf an Engagement in staatlichen Einrichtungen voraussichtlich beeinflussen. Auch die im Freiwilligensurvey unter der Rubrik „Sonstige“ zusammengefassten Engagementkontexte gewinnen an Bedeutung. Dazu zählen mit Sozialunternehmen und gemeinwohlorientierten Genossenschaften zunehmend Akteure, die auf den formalen Status der Gemeinnützigkeit verzichten.

Auch für zivilgesellschaftliche Organisationen selbst ergeben sich Implikationen. Sollten formal organisierte Strukturen an der Gewinnung neuer Engagierter interessiert sein, dann ist eine Anpassung an das veränderte Engagementverhalten zu empfehlen. Diese Organisationen sollten offenere Strukturen und neue Governance-Modelle entwickeln, um auch Engagementwillige anzusprechen, die zwar bereit sind, eine Organisation in ihrer Arbeit und ihren Zielen zu unterstützen, die aber kein Bekenntnis in der Form einer festen, dauerhaften Mitgliedschaft und der Übernahme eines festen Amtes ablegen wollen.

Limitationen und Ausblick auf künftige Forschung

Die vorliegende Studie liefert wichtige Einblicke in die Strukturen des freiwilligen Engagements. Doch sie offenbart auch mehrere Limitationen, aus denen sich zukünftige Forschungsbedarfe ergeben.

Die erste Limitation betrifft die Nutzung des informellen Engagements als Konglomerat aus ganz unterschiedlichsten Aktivitäten und Kontexten wie Bürgerbewegungen, Nachbarschaftshilfen und Selbsthilfegruppen. Jede dieser Formen folgt eigenen Logiken und spricht spezifische Bevölkerungsgruppen an.⁹ Zukünftige Studien müssen daher eine feinere Differenzierung innerhalb des informellen Engagements anstreben, um die spezifischen Charakteristika und Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen zu verstehen. Dies ist mit den aktuellen Daten des Freiwilligensurveys nur eingeschränkt möglich, da die Fallzahlen für tiefergehende Analysen meistens nicht ausreichen. Es wird empfohlen, spezifische Untersuchungen zu einzelnen Formen des informellen Engagements durchzuführen, um präzisere Erkenntnisse zu gewinnen.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Selbsteinschätzung des organisationalen Rahmens durch die Befragten. Die Grenzen zwischen formalem und informellem Engagement sind oft fließend. Zukünftige Forschung sollte Informalisierungsprozesse innerhalb formaler Kontexte genauer untersuchen, um die Dynamik des Engagements vollständiger zu verstehen. Die Ergebnisse des ZiviZ-Survey 2023 deuten darauf hin, dass sich das Engagement in formalen Organisationen zunehmend von der Mitgliedschaft entkoppelt (Schubert et al. 2023).

Schließlich stellen die Daten des Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2019 eine Momentaufnahme dar. In Anbetracht der umfassenden informellen Hilfeleistungen während der COVID-19-Pandemie und in anderen Krisen (so etwa die umfassende, spontane Mobilisierung von Hilfsangeboten und Hilfeleistungen in der Bevölkerung nach der Flutkatastrophe an der Ahr) ist es von großer Bedeutung, die Verschiebungen im Engagement genau zu beobachten. Der Freiwilligensurvey 2024 wird neue Daten liefern, die es ermöglichen, die Entwicklungen und Trends nach der Pandemie zu analysieren und zu verstehen, welche langfristigen Auswirkungen diese außergewöhnliche Zeit auf die Formen und Strukturen des Engagements hatte.

⁹ Zu den Limitationen zählt auch, dass einige der im Freiwilligensurvey als „informell“ klassifizierte Kontexte, wie zum Beispiel Selbsthilfegruppen, de facto auch als eingetragene Vereine formalisiert sein können.

Literatur

- Bundesamt für Justiz (2022). Zusammenstellung der Geschäftsübersichten der Amtsgerichte für die Jahre 1995 bis 2021. Abrufbar unter: https://www.bundesjustizamt.de/SharedDocs/Downloads/DE/Justizstatistiken/Geschaeftsentwicklung_Amtsgerichte.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (letzter Zugriff 06.12.2023)
- Karakayalı, S., Wallis, M., Höfler, L. J., Helle, M. (2018). Fördermittel in der Flüchtlingshilfe Was gebraucht wird – was ankommt. Abrufbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90_Synergien_vor_Ort/Foerdermittel_in_der_Fluechtlingshilfe_web.pdf (letzter Zugriff 06.12.2023)
- Krimmer, H., Schubert, P., & Tahmaz, B. (2022). Informalisierung, Deinstitutionalisierung, Politisierung: Überlegungen zum Strukturwandel von Zivilgesellschaft. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 35(3), 467-483.
- Roith, P. (2022). THW: die ehrenamtliche Katastrophenschutzorganisation des Bundes. *Zeitschrift für Herz-, Thorax-und Gefäßchirurgie*, 36(4), 269-275.
- Schubert, P., Kuhn, D., & Tahmaz, B. (2023). ZiviZ-Survey 2023: Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. ZiviZ im Stifterverband. Abrufbar unter: https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_hauptbericht.pdf (letzter Zugriff 06.12.2023)
- Schubert, P., Benning, L., Schlüter, R. & Krimmer, H. (2022). Die Energiewende als gesellschaftliche Transformation: Potenziale der Zivilgesellschaft nutzen. ZiviZ im Stifterverband.
- Sinnemann, M. (2022). Kirche, Religion und Engagement in der Zivilgesellschaft. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Simonson, J.; Kelle, N.; Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (2022). Einleitung: Zwanzig Jahre Deutscher Freiwilligensurvey. In: Simonson, J.; Kelle, N.; Kausmann, C. & TeschRömer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland*. Springer VS, Wiesbaden, 11–28.
- Thürling, M. & Bayer, K. (2023). Bürgergenossenschaften und Engagementförderung: Unterstützungsangebote und Vernetzungspotenziale. Abrufbar unter: https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2023/09/DSEE-Studie_Buergergenossenschaften_2023_Langfassung.pdf (letzter Zugriff 06.12.2023)

Impressum

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Autor

Dr. Peter Schubert
peter.schubert@stifterverband.de

Empfohlene Zitierweise

Schubert, P. (2023). Informelles Engagement: Die neue Normalität? Eine Analyse des organisationalen Rahmens von freiwilligem Engagement. ZiviZ im Stifterverband. Essen, Dezember 2023.



GEFÖRDERT DURCH
**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**